

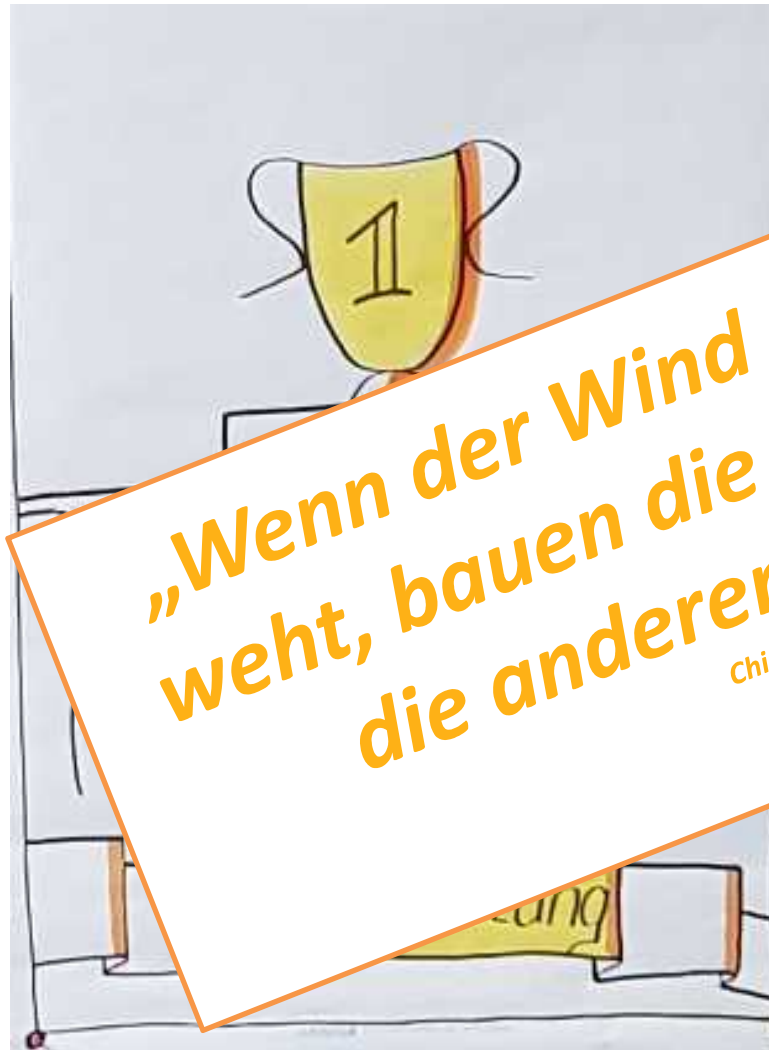


Praxisanleiter oder doch eher Berufsbildner!?

Lernen und Arbeiten am Lern-/Arbeitsort Praxis

Anke Jakobs
Kinderkrankenschwester
Dipl. Pflegepädagogin
Vorstand BLGS LV Berlin

Was ich gern ansprechen möchte:



„Wenn der Wind der Veränderung weht, bauen die einen Mauern und die anderen Windmühlen.“
Chinesisches Sprichwort

- Das D...etz –

ives

...nde heute &
...orgen

- Pflegeprofession anders / neu denken

§1 Berufsbezeichnung

„Pflegefachmann/Pflegefachfrau“

Schutz der Berufsbezeichnung auch für
akademischen Grad



§ 4 vorbehaltene Tätigkeiten (erstmalig schriftlich verankert)

Absatz 2

- Erhebung und Feststellung des Pflegebedarfes
- Organisation/Gestaltung/Steuerung des Pflegeprozesses
- Analyse, Evaluation, Sicherung und Entwicklung der Pflegequalität





§ 1 Inhalt/Gliederung der Ausbildung

Ziel: Versorgung Menschen aller Altersstufen

Umfang: 2500 praktische Stunden

Fehlzeiten: max. 25% im jeweiligen Pflichteinsatz

Wahlrecht nach 20 Monaten bei Vertiefung

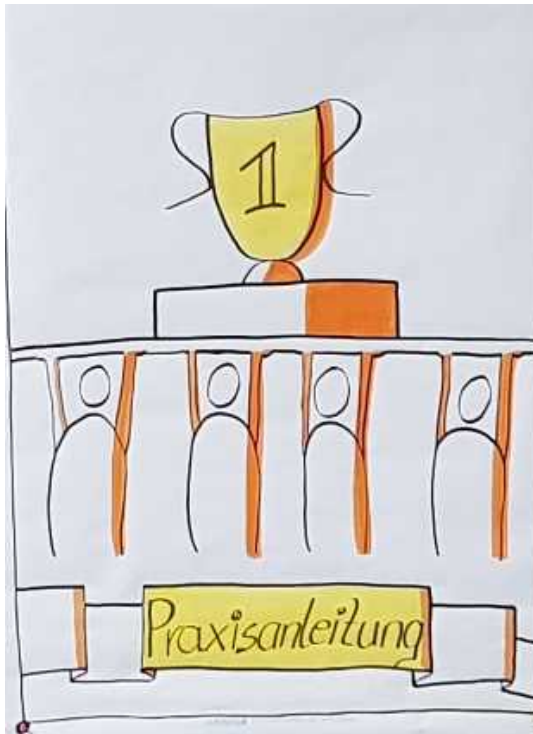
§ 3 praktische Ausbildung

mind. 1300 Stunden beim Träger der Ausbildung

allg. Pflichteinsätze plus Pädiatrie-/Psychiatrieeinsatz in den ersten beiden AJ

Ausbildungsnachweis vom Auszubildenden zu führen





§ 6 Jahreszeugnis, Leistungseinschätzung

jedes Ausbildungsjahr ein Zeugnis über theoretische und praktischen Ausbildung

Ausweisen der Fehlzeiten und Zensuren

§7 Zwischenprüfung

In der 2. Hälfte des 2. AJ

kompetenzorientiert

§13 Vornoten

Examen muss mit 4,49 bestanden sein

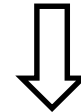
Vornoten - Berücksichtigung von 25%



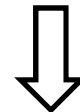
Praxisanleitung in der beruflichen Pflegeausbildung

PraxisanleiterInnen: **1 Jahre Berufserfahrung, 300h Weiterbildung**

**&
24h/Jahr pädagogische Fortbildung**



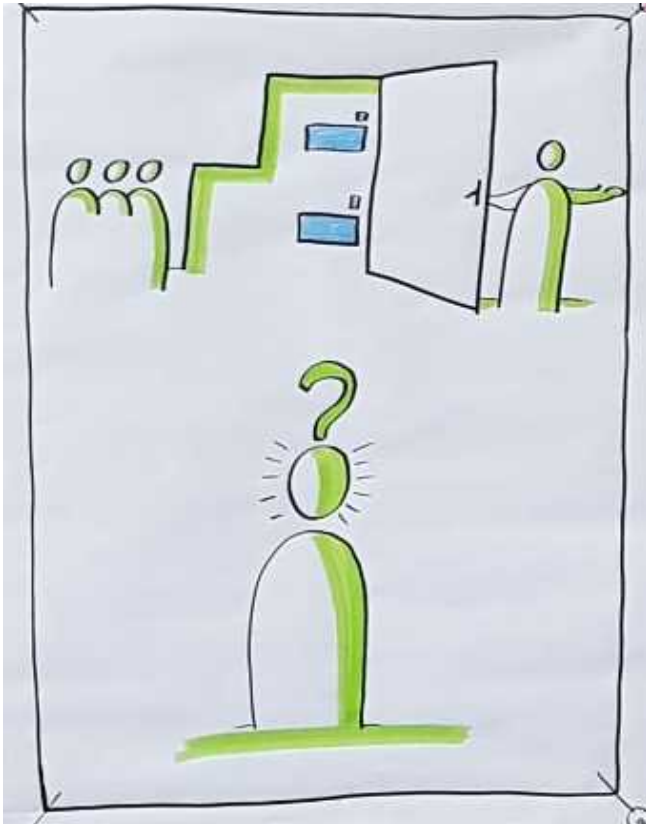
Ausgestaltung offen!



**hoher Gestaltungsspielraum
zu Themen wie
Position/Pädagogik/Führung/Gestaltung
von Bildungsprozessen**

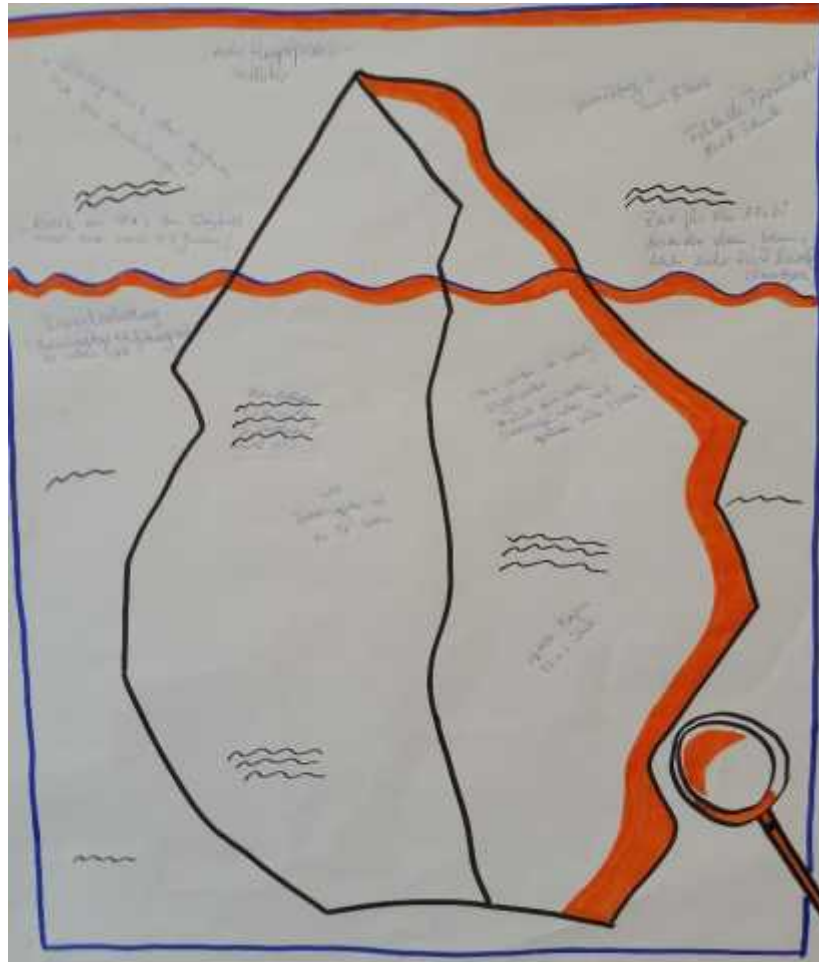


Praxis – Lern-/Arbeitsort in den verschiedenen Settings



- Lernen in den einzelnen selektiven Situationen
- Anwenden des Wissens vom Allgemeinen zum Einzelfall
- Lernen durch eigenes Handeln
- Lernen durch eigenes Erfahren
- Ausgangslage reale Welt

Erspüren der Prioritäten, des Pflegeverständnisses, der Professionalität!

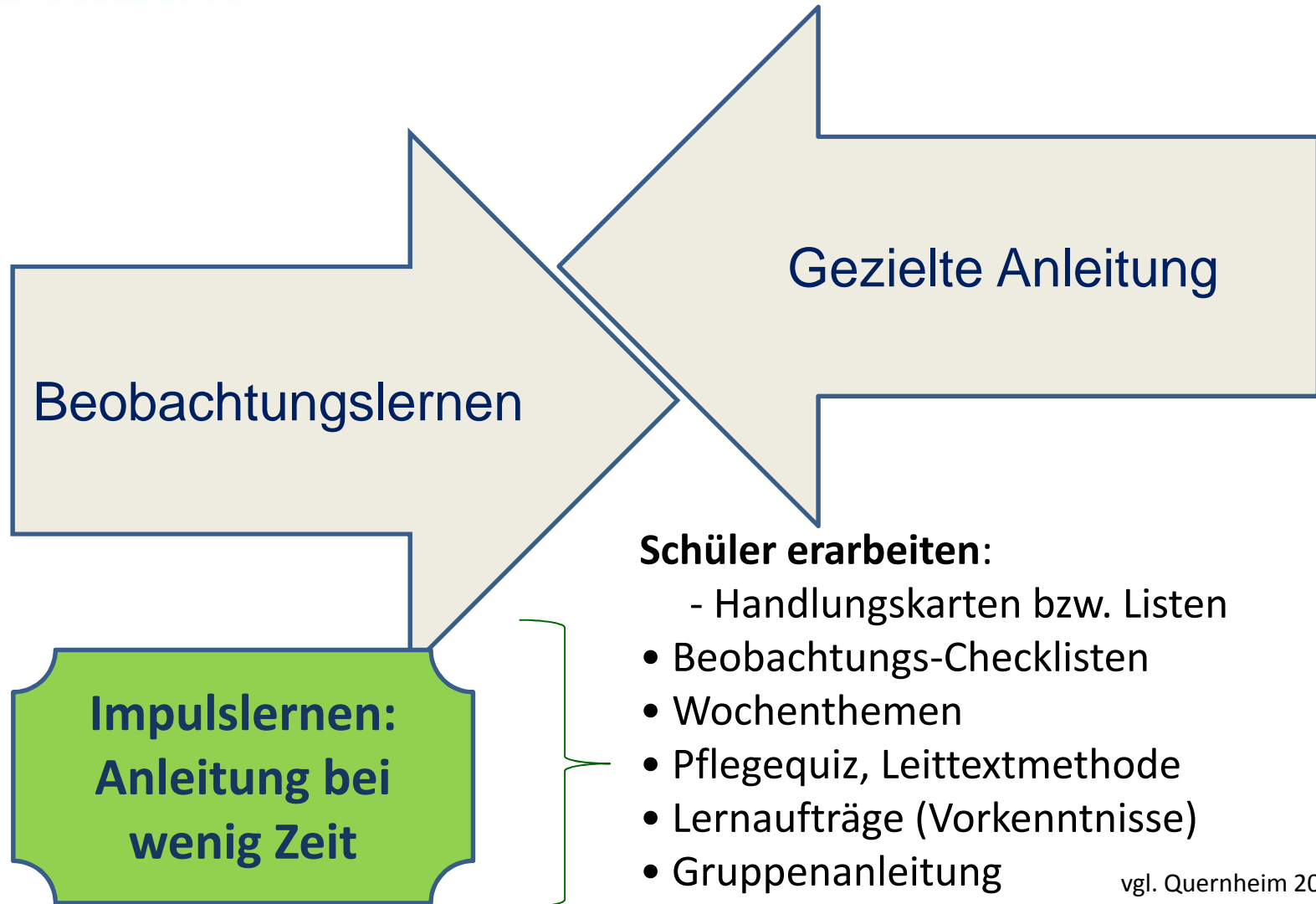


implizites Wissen wird zu
explizitem Wissen

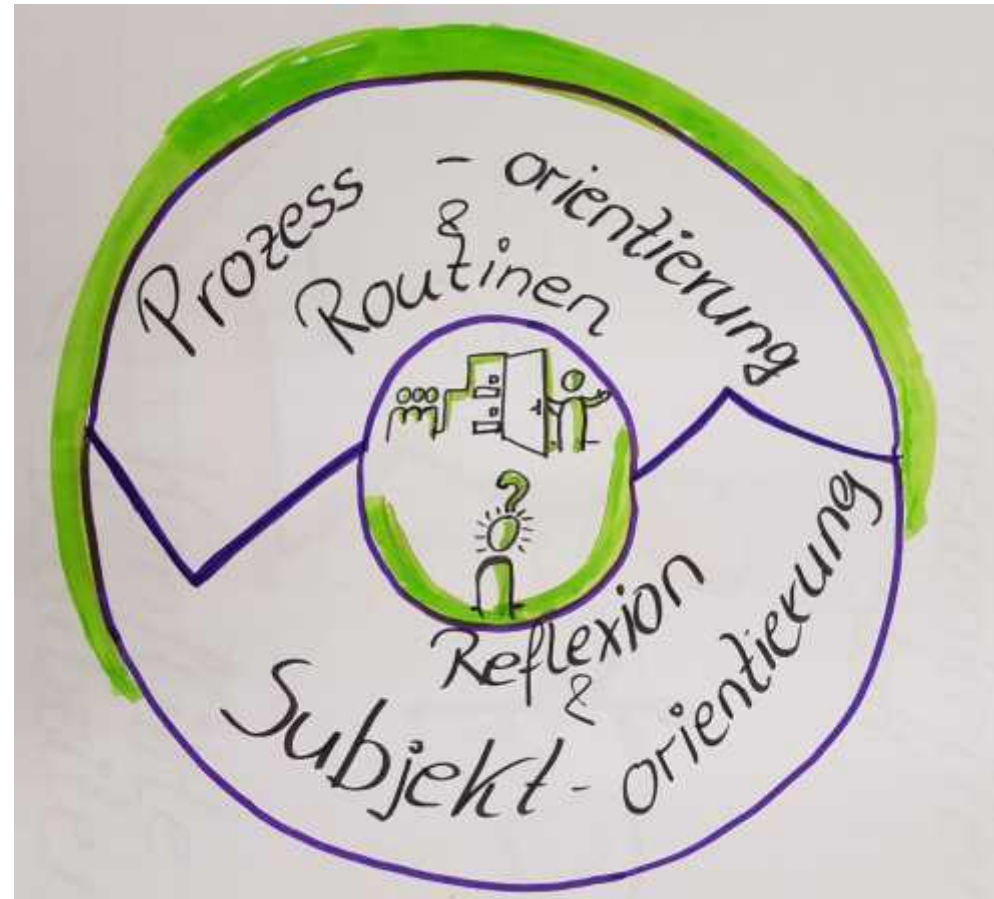


erfahrbar
begreifbar
verstehbar

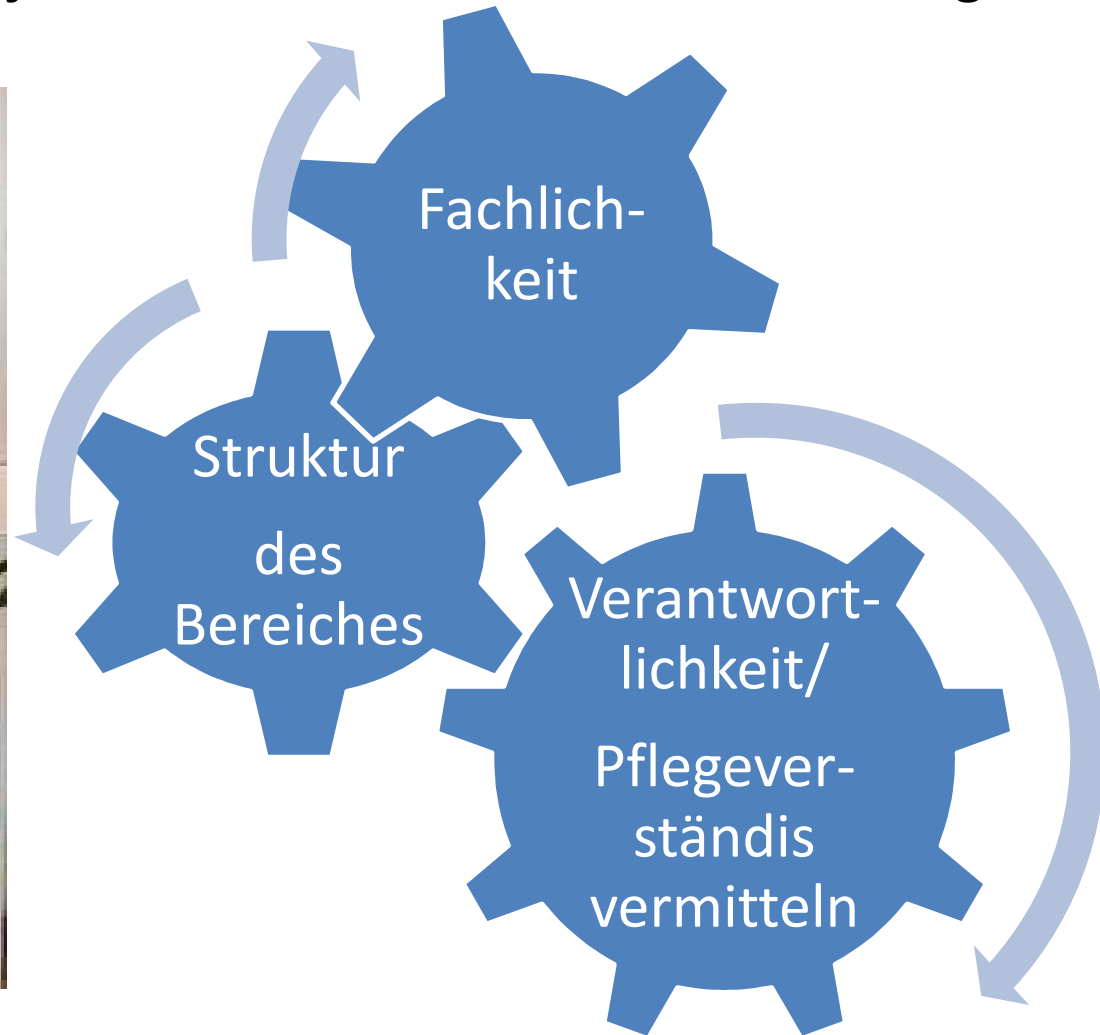
Praktischer Lernort – Ausbildung und Routine



Erlernen der
vollständigen Handlung
durch
Modelllernen
und
reflexivem
systematischem
Arbeiten
in den
alltäglichen Situationen



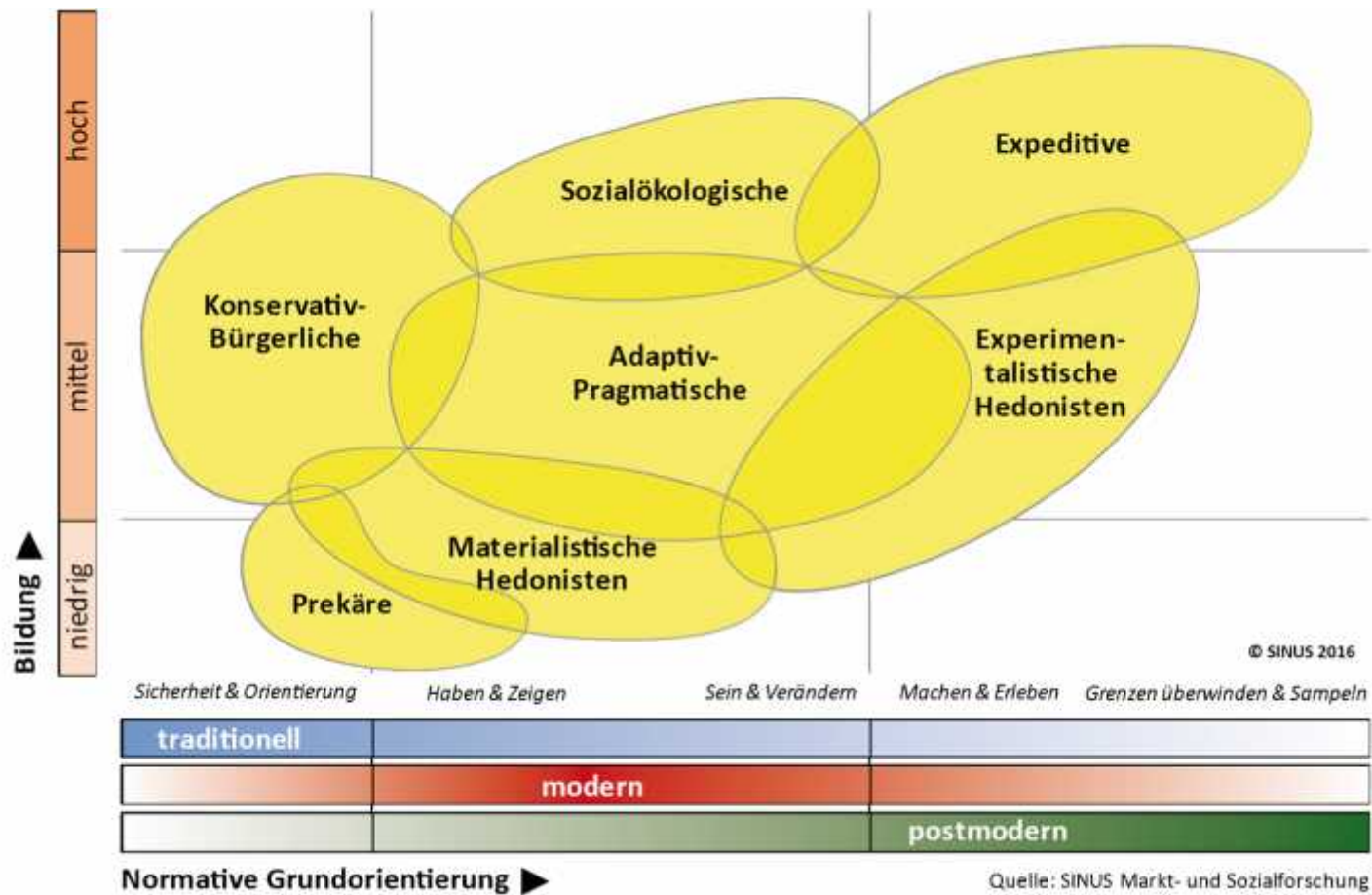
Praxisanleitung - **10% jedes Pflichteinsatzes** der Ausbildungszeit



BLGS Wer ist dieser (generalistische) Auszubildende?

Bundesverband Lehrende
Gesundheits- und Sozialberufe

SINUS-Lebensweltmodell u18





„Ich kann nur mich ändern!“

(Logik Modell nach Dilts)

Anke Jakobs



Der „heimliche Lehrplan“ liegt in der Praxis

- Auszubildende lernen das, was sie glauben zu benötigen.
- Sie lernen durch Beobachten und Handeln.

Die Sozialisation / die Berufsidentitätsfindung geschieht im praktischen Feld

- Auszubildende suchen ihre Vorbilder in der Praxis.

Praxisanleitende

sind Vorbild/Modell

geben Orientierung

entscheiden/übernehmen Verantwortung

reflektieren/geben Feedback



**führen/managen die
Bildungsprozesse im
Pflegealltag!!!!**



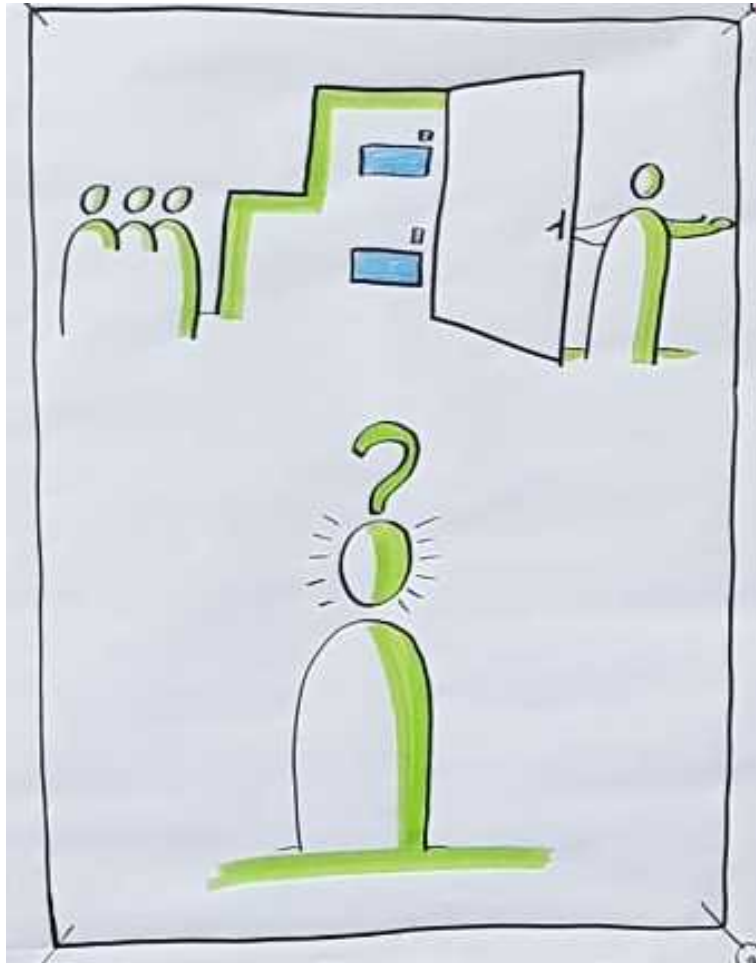
Fazit

**Genies fallen nicht vom Himmel.
Sie müssen Gelegenheit zur
Ausbildung und Entwicklung
haben.“**

August Bebel



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit



Anke Jakobs

Kinderkrankenschwester
Dipl. Pflegepädagogin /
Tutor Pflegewissenschaft
Studium Master
Schulleitungsmanagement

Pflegepädagogin an der
Gesundheitsakademie der Charité
BLGS LV Berlin - Vorstand
DBfK - BAG Pflegebildung